

VI Hörfunk und Fernsehen

Akiba A. Cohen, Mark R. Levy, Itzhak Roeh, Michael Gurevitch:
Global Newsrooms, Local Audiences.

A Study of the Eurovision News Exchange

London, Paris, Rome: John Libbey 1996 (Acamedia Research
 Monograph 12), 178 S., ISBN 0-86196-463-2, £ 16.00, \$ 20.00

Die Beschäftigung mit dem Nachrichtenaustausch der European Broadcasting Union (EBU) gestaltet sich sehr komplex, wenn sowohl die Arbeits- und Selektionsweise dieser Organisation analysiert als auch die Verwendung des ausgetauschten Materials in den verschiedenen Sendern sowie die Reaktionen des Publikums miteinbezogen werden sollen. Genau diesen Versuch unternehmen die vier Autoren der vorliegenden Publikation; in dem Abschnitt über die Rezeption in fünf Ländern (GB, F, D, Israel und USA) wurden sie zusätzlich von Prof. Anandam P. Kavoori unterstützt. Im Vorwort wird die Konzeption der Studie wie folgt beschrieben: „The metaphor of the global newsroom is meant to suggest the ‘gatekeeping’ function performed by a relatively small number of journalists – man and women who day in and day out coordinate the dissemination of a large volume of television news, exchanged among the world’s broadcast organizations by satellite. In this monograph, we present a detailed examination of one key player in the global newsroom – the Eurovision News Exchange (EVN), the journalistic arm of the far better known European Broadcasting Union (EBU).“ (S.Viif.)

Das Unternehmen ist deshalb so verdienstvoll, weil es über die seit 1961 arbeitende Organisation bisher wenige Studien gibt und erstmals umfangreiche Recherchen in der Genfer EVN-Zentrale durchgeführt wurden. 1994 waren 62 Sender an dem täglich sechs Mal stattfindenden Austausch beteiligt; es wurden in jenem Jahr über 22.000 Beiträge vertrieben, von denen knapp die Hälfte von Agenturen stammte. Neben der genauen Schilderung der Arbeitsprozesse bis hin zur Protokollierung der Ringschaltung der Redakteure und der detaillierten statistischen Auswertung des in einigen Wochen exemplarisch zusammengetragenen Materials, bildet die Beschreibung der Auswahlkriterien für den Austausch von Nachrichten einen Schwerpunkt. In der Regel müssen sich drei Stationen finden, die Interesse bekunden. Obwohl sich die Studie damit sehr intensiv auseinandersetzt, enthält sie gerade hier Schwachpunkte, die zu Fehleinschätzungen führen. Zwar wird konstatiert, daß kleine Länder in stärkerem Maße auf EVN-Material zurückgreifen und auch von den anderen Sendern häufiger Material anfordern; doch wird beispielsweise das Desinteresse der EBU-Sender an Material der beiden amerikanischen Büros als Eurozentrismus interpretiert (S.43). ARD und ZDF haben jedoch z. B. ihre eigenen Büros in den USA

und sind deshalb überhaupt nicht auf die EVN-Zentrale angewiesen. Diese scheint zudem für Anstalten mit einem großen Korrespondentennetz nur eine Ergänzungsfunktion einzunehmen. Ärgerlich sind daneben auch einige grobe inhaltliche Ungenauigkeiten; so wird etwa der SPD-Politiker Egon Bahr als „German Social Democrat Egon Barr“ (S.68), zwei Seiten darauf gar als „German Communist Egon Barr“ (S.70) bezeichnet.

Als unstimmig erweist sich eine Gegenüberstellung der Kategorien, die die Journalisten als wichtig erachten („Conflicts between nations“, „Accidents and disasters“, „Internal politics of foreign nations“, „Advance in science and medicine“) und der Nachrichten, die Zuschauer auswählen; diesen wurden nämlich nicht dieselben Kategorien angeboten, sondern 18 konkrete Nachrichten, die sie nach Präferenzen ordnen sollten. Dem befragten Publikum war nicht bekannt, daß sich diese Nachrichten auf sechs thematische Gruppen verteilten. Es wird nicht überraschen, daß ein neues AIDS-Medikament, 20.000 Tote bei einem Erdbeben in Kolumbien, ein neuer japanischer Computerchip, ein neues Kopfschmerzmittel und 100 Tote bei einem finnischen Zugunglück als die fünf wichtigsten Nachrichten genannt wurden. Als Ergebnis zu formulieren, das Publikum habe im Gegensatz zu den Nachrichtenmachern vor allem die beiden Kategorien „Science and medicine“ und „Disasters and Accidents“ ausgewählt (S.106), verkennet die unterschiedlichen Auswahlvorgaben. Bei den internationalen Beziehungen und Konflikten waren dies zum Beispiel: a) Peru droht Bolivien mit einem Angriff nach Grenzkonflikten, b) Die Präsidenten von Indien und Pakistan treffen sich zu Gesprächen und c) Entführung eines türkischen Diplomaten in Athen. Da haben die vom Publikum ausgewählten Nachrichten natürlich eine größere Relevanz.

Insgesamt bietet die Studie interessante Fakten und Analysen, wobei sie zum Teil an der Komplexität des Themas scheitert und nicht genügend auf unterschiedliche Funktionen eingeht, die EVN für die beteiligten Sender spielt. Dort wären Detailuntersuchungen notwendig gewesen, die jedoch von solch einem kleinen Team kaum zu leisten waren und eine europäische Perspektive verlangt hätten.

Kay Hoffmann (Stuttgart)